

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 57 (1906)
Heft: 4

Artikel: Die alte Tanne auf der Blumatt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man diesen, bei einem möglichst konstanten Gefäll von 15—20%, unter Umständen vielleicht sogar bis 25%, ein verbessertes Tracé, in der Weise, daß durch etwas vermehrten Bauaufwand alle engen Kurven vermieden werden und sorgt überall für genügende Wasserableitung, so erhalten wir damit eine Anlage, die ohne große weitere Vorkehrungen sich auch zum Riesen von Langholz benützen läßt. Rieswege dieser Art dürften in unsern schwer zugänglichen Gebirgswäldern an vielen Orten die besten Dienste leisten.

Ich schließe meinen zu lang geratenen, im Hinblick auf die Weiterschichtigkeit des Themas aber immerhin noch recht summarischen Bericht über die österreichischen Rieswege, indem ich allen den Herren, die mich durch geneigte Vorweisungen und Aufschlüsse auf dem Terrain freundlichst unterstützt haben, als namentlich den Herrn k. k. Oberforstrat Dworzak, in Gmunden, k. k. Forst- und Domänen-Verwalter A. Reiter, in Goisern, k. u. k. Forstmeister Bazak und k. u. k. Oberförster Baron Mitis, beide in Eisenerz, hiermit für ihre Zuborkommenheit nochmals verbindlich danke.



Die alte Tanne auf der Blumatt.

Am Nordhang des Stanserhorns steht am westlichen Ende der Blumatt-Alp, wo diese an die Korporationswaldung Ennetmoos grenzt, in einer Meereshöhe von 1200 Metern der tote Strunk einer riesigen Weißtanne, die noch bis vor wenigen Jahren gelebt hat. Im Jahre 1897 wurde der Gipfel des ungefähr 30 Meter hohen Baumes vom Sturme gebrochen, so daß die Höhe des jetzt noch vorhandenen Strunkes, der im Sommer 1905 photographiert wurde, nur noch 14 m beträgt. Der Stamm hat einen Brusthöhen-Durchmesser von 185 cm. Der Durchmesser des starken Seitenastes, der sich aufgerichtet hat mißt 60 cm.

Das Alter des Baumes läßt sich durch folgenden Vergleich annähernd bestimmen.

Im Jahre 1895 wurde im Eschenwald, bei Grafenort, in einer Meereshöhe von ebenfalls 1200 m in geschützter Lage eine gewaltige Weißtanne gefällt, die in Brusthöhe einen Durchmesser von 145 cm

hatte. Das Holz des Baumes war noch vollständig gesund, und es konnten bis zu dem sehr engringigen Kerne 500 Jahrringe genau gezählt werden. Man kann daraus mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß die alte Blumatt-Tanne, die in exponierter, windiger Lage steht, etwa 700jährig sein muß. Der Baum hat sein ungewöhnlich hohes Alter wohl einzig dem Umstande zu verdanken, daß er auf der Grenze der Blumatt-Alp und der Korporationswaldung Ennetmoos steht und seit alter Zeit in den Marchbeschreibungen als Marchbaum angeführt ist.

Mit Ehrfurcht und Bewunderung stehen wir vor dem sterbenden Riesen, der schon als stattlicher Baum aus luftiger Höhe ins Tal hinunterschaute, als die Harste der Unterwaldner auszogen, um mit ihren Eidgenossen am Morgarten und bei Sempach die Freiheit der jungen Schweiz zu erkämpfen.



Mitteilungen.

† Forstinspektor Karl Stauffer.

Mit Herrn Forstinspektor Karl Stauffer, dessen am 10. vorigen Monats unerwartet rasch erfolgten Hinscheid wir bereits gemeldet haben, ist der letzte bernische Forstmann der ältern Generation, für welche die Reorganisation der Forstverwaltung vom Jahr 1847 Raum an der Sonne geschaffen hatte, von uns geschieden, der letzte Vertreter derjenigen, denen noch keine eidg. Forstschule zur Erwerbung ihrer Fachbildung zur Verfügung stand. — Geboren am 20. Sept. 1827 in Bern, seiner Vaterstadt, genoß er hier seine Schulbildung und besuchte darauf die württembergische Forstakademie Hohenheim. Nach erfolgreicher Beendigung seiner Fachstudien im Jahr 1849, trat Stauffer als Praktikant in den Dienst der Stadtforstverwaltung Lenzburg und beschäftigte sich nachher eine Zeitlang mit geometrischen Aufnahmen bei der schweizerischen Centralbahn, bis er gegen Ende 1854 erst als Forstamtsverweser, dann am 15. April des folgenden Jahres als Oberförster des II. Forstkreises (Thun) gewählt wurde. Diese Stelle hatte er während 29 Jahren inne. Die Amtsbezirke Thun, Niedersimmental, Obersimmental, Saanen, Signau und einen Teil von Ronolfingen umfassend, war der II. von allen bernischen Forstkreisen nicht nur der größte, sondern, bei den primitiven Verkehrsmitteln jener Zeit, jedenfalls auch der am schwierigsten zu bereisende und zu verwaltende. Erst die Reorganisation des bernischen



Die alte Tanne auf der Blumatt, am Stanserhorn.